

Brief von Otto Lilienthal an Agnes Fischer  
handschriftlich, 4 Seiten



Original: Deutsches Museum  
Transkription Otto-Lilienthal-Museum

Krakau d.30/11 77.

Liebe Agnes!

Du sollst die erste sein, die ein Lebenszeichen von mir aus Galiziens Hauptstadt empfängt. 24 Stunden bin ich schon hier und die Hauptgeschäfte sind geregelt. Ich wohne vorläufig in Krakau, bis ich in Wieliczka Privatwohnung gefunden habe. In dem Schweinestall von Gasthof in W. getraue ich nicht wieder zu schlafen, dort ist es nämlich nicht ganz geheuer. Heute bin ich mit der Bahn nach Wieliczka hin und zurück gefahren. Die Beamten des Salzwerkes und namentlich der Oberingenieur Jánota, mit dem ich meistens zu thun habe, sind so außerordentlich liebenswürdig, daß es mir wirklich in der Seele leid thud, daß ich sie nicht mit einer

[2]

wirklich brauchbaren Maschine beglücken kann. Das Monstrum von Maschine aus Wien, da ist sie nämlich aus Patentrücksichten gebaut, traf heute mit mir zugleich in W. ein. Wernicke hat sich noch nicht blicken lassen, obgleich er Order hat, schon früher hier zu sein wie ich.

Gestern bin ich mit einem Reisegefährten, einem kleinen netten Kerl aus Hamburg durch Krakau's Gassen gepilgert und konnte mich mit meinen Localkenntnissen aufspielen, doch der Knabe ist gestern Abend schon weiter gefahren nach Lemberg und bin daher wieder mit meinen Gedanken solo. Ich sitze in meine neu zugelegte Reisedecke gewickelt auf N° 39 in Poller's Hotel. Heizen habe ich zwar lassen, aber wie es scheint hat man keine sehr berühmte Temperatur erzielt. Ob es einen Grund darin hat, daß man

[3]

hier Steinsalz und keine Steinkohlen kennt? Wenn man durch Krakau's Gassen schlendert, hat man doch oft ein Ammüsement, es ist hier alles so ganz anders und manchen Eindruck über den man gerne mit Jemand plaudern möchte, muß man allein herunterschlucken. Man merkt die Nähe „Halb-Asien's“, wie Franzos sagt, besonders am Abend, wo die anständigeren Leute sich nicht blicken lassen. Krakau hat eigentlich zwei Publicümmer; eines was am Tage die Straßen bevölkert und sich durch die ewig wechselnde moderne moderne Tracht auszeichnet und eines, was mehr die Dunkelheit aufsucht und durch die sich ewig gleichbleibende Tracht der Polnischen Armen und Juden glänzt. Es fällt einem sofort die scharfe Trennung von Reich und Arm auf, der Mittelstand muß hier wenig vertreten sein, er beschränkt sich auf wenige Beamte. Militär ist hier stark vertreten, verletzt aber durch seine

[4]

Schlaffheit vielfach mein Soldatisches Gefühl.

Alle diese Eindrücke sind umhüllt von dem Klang, und Ausdruckslosen polnischen Gemurmel. Sehr schlechten Credit scheint überhaupt die Musik hier zu haben. Das einzige Vergnügen scheint hier das Billardspiel zu sein, was wohl Veranlassung ist, daß es hier Kaffe's mit 6 bis 10 Billards gibt, die am Abend immer besetzt sind. Meine Haupterholung wird wohl das Briefschreiben vorläufig bleiben und ich muß gestehn, daß diese par Minuten für diese par Zeilen, seitdem ich Berlin verlassen habe, die angenehmsten waren. Was ein Brief von Dir in dieser topographischen wie geistigen Einöde mir für Freude machen würde kann ich Dir garnicht beschreiben. Ein Brief an mich "postlagernd Krakau" erreicht mich sicher und kostet, da Oestreich ein Postverband ist, nur 10 Pf.

Nächstens mehr.

Dein Otto.

Nochmal, vergiß das Schreiben nicht, ich habe furchtbare Sehnsucht nach einem Brief von Dir.